



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

Das ist: Lehrreiche Predigen/ Von der Seeligsten Mutter Gottes Maria  
unserer lieben Frauen/ auf dero Fest-Täge

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1718**

Zweyter Absatz. Maria ein Crystallines Fenster/ wodurch das Göttliche  
Licht huldreich mitgetheilt wird.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76465)

W. Lau. h. loch entzündet / weil sie mit Worten  
 voll der mildherzigen Liebe zu unse-  
 rem Nutzen / für uns bittet : quibus la-  
 tis ( sagt der grosse heilige Albertus )  
 dulcissimus orati ones suas pro nobis for-  
 mat in conspectu vnigeniti sui. Nemmt ihr es  
 aber nit in acht ? wan er hier die Fürbitt  
 anrühmet / welche **MARIA** ihrem  
 Eingebornen Sohn vorstellet / ihre reiz-  
 niste Lippen eröffnend ; warum vergleicht  
 er solche nur mit einem Band allein ? die  
 eröffnete Keffen scheinen vilmehr zwey  
 unterschiedliche Band zusehn / ist ihme  
 anderst ? so erklärt demnach die Gleich-  
 nuß mit einem Band allein vilmehr ihr  
 Stillschweigen / als ihr Vorbitt : also  
 sagt Wilhelmus der Abbt : labia ejus per  
 illerentam censuram silentii se stringebant.  
 Was ist dan daß für ein Geheimnuß die-  
 ser allerreinisten Lippen gleich einem  
 Band ? wollen wir sagen / sie werden  
 mit einem Band verglichen / dieweil /  
 gleichwie dieses die Haar zusammen bin-  
 det / damit sie nit in die Luft zerstreuet /  
 noch von dem Haut abgezonderet wer-  
 den ; also auch die mächtige Vorbitt  
**MARIAE** die Gedanken ihrer an-  
 dächtigen Dieneren zusammen halte / dar-  
 mit sie von Christo ihrem Haupt nit ab-  
 gepönderet werden. Auf diesen Schlag  
 redet Cardinal Hailgrinus ; allein das Ge-  
 heimnuß ist noch grösser / spricht Theodo-

retus. Die drey Bätter und Beslonius  
 lesen nit Band sonder Scharlach farbe  
**Schnur** : labia tua instar funiculi dimen-  
 si. Und ist eine Deutung ( sagt Theodo-  
 retus ) auf jene rothgefärbte Schnur /  
 womit man die Stein zeichnet / um selb-  
 ige zuschneiden : factam allusionem ad  
 funiculos illos coccineos, ad facillimam do-  
 lationem lapidum. Nun dan : was thut  
 diese rothgefärbte Schnur ! es ist klar :  
 sie zeichnet den Stein wodurch man  
 schneiden / und ihn zurichten soll / damit  
 er sich zu dem Gebäu / woran man ar-  
 beitet / wohl schicke. So ligt es dem-  
 nach an dem Zeichen der Schnur / daß  
 ein Stein sich an dieses Ort / und ein an-  
 derer an ein anderes füge ; ist klar ;  
 so sehet ihr dan hier das Geheimnuß der  
 Keffen / der Fürbitt **MARIAE** wel-  
 che mit dieser rothgefärbten Schnur ver-  
 gleichen wird : labia tua instar funiculi ; we-  
 len es an ihrer Vorbitt gelegen / ob uns  
 die Göttliche Güte mehr oder weniger  
 Gutthaten beweisen soll ; dan **MAR-  
 IAE** Lippen seynd die Maasß der  
 Barmherzigkeit **GRATIE** gegen uns ;  
 sie seynd das Fenster / welches / nachdem  
 es eröffnet wird / auch die Hoffnung des  
 Göttlichen Lichts eröffnet / so vermit-  
 telt dessen zuerleuchten ankommt :  
 Ego sum lux,  
 \* \*

Tres PP.  
 Beslonius  
 Theod. in 4.  
 Cant.

**Zweyter Absatz.**

**MARIA** ein Crystallines Fenster / wodurch das Gött-  
 liche Licht huldreich mitgetheilt  
 wird.

**W**ißt uns aber insonderheit jene  
 Gutthaten wahrnehmen / die  
 wir von dem Göttlichen / ver-  
 mittelst des crystallinen Fensters  
**MARIAE** von der Hoffnung mitge-  
 theilten Licht hoffen können. Wißt  
 ihr / was für eine ? in dem natürlichen  
 Weesen seynd dreyerley / welche man er-  
 fahret / wan das Licht durch das glä-  
 serne Fenster gehet : dan es wird das  
 milde Licht mitgetheilt / es wird das  
 Exemplarische Licht mitgetheilt / und  
 wird das brenn-heisse Licht mitgetheilt /  
 und eben dise können wir Geheimnuß  
 weiß hoffen / wan das Licht Christus  
**IESUS** durch das Crystall **MAR-  
 IAE** zu uns kommt. Laßt uns das  
 Erste sehen / so das huldreiche Licht ist.  
 Es ist wahr ( Christglaubige ) daß das  
 Licht in das Haus / oder in die Kirchen  
 durch das Fenster eingehe / obwohlen es  
 keine Scheiben hat ; wer weiß aber nit /  
 daß mit dem Licht auch der Wind /  
 Schaur und Regen eingehe ? was thut  
 dan das Fenster ? Ernestus Pragensis hat  
 de Barzia Mariale.

es durch die Erfahrung beobachtet. Es  
 führt ein das Licht in die Kirch oder in  
 das Haus / und gestattet nit / daß der  
 Schaur / Regen oder Wind hineingehe :  
 fenestra vitrea in Ecclesiam transmittunt  
 lucem ; ab Ecclesia repellunt ventos & pro-  
 cellas. Da sehet ihr ( spricht er ) die  
 Gutthat / welche wir von **MARIA** dem  
 Fenster der Hoffnung empfangen. Un-  
 ser **HERN IESUS** Christus ist das  
 Licht der Welt ; wollen er aber das  
 Licht / und sie Sonn der Gerechtigkeit /  
 obwohlen er beleuchtet / so bestrafft er  
 auch die Sünder : obwohlen er sich der  
 Seel als ein Licht mittheilet / so schickt  
 er auch über sie Regen und Wind in dem  
 Ungewitter der Straffen wegen ihrer  
 Sünden. Aber **MARIA** / gleich einem  
 Crystallinen Fenster entzwischen gesetzt /  
 gestattet dem Licht einen freyen Durch-  
 gang / und haltet ab das Ungewitter der  
 Gerechtigkeit und Strenghheit : ita bea-  
 tissima Virgo MARIA ( schreibt Ernestus )  
 est nobis porta lucis fulgida , & umbra-  
 culum & securitas à turbine & à pluvia.

Ernest. lin  
 Marial. 6.  
 94.  
 Job. 20.  
 Jerem. 30.  
 Ernest. ibi.  
 ex llat. 4.

33 Dis

Idiot. de B. Mar. p. 3. soartcmpl. 10. Gen. 6. Idiot. de B. Mar. p. 3. soartcmpl. 11. Luc. 1. Leff. Grac. ibid.

Dieses ware ( sagt der hochgelehrte Idiot ) das Geheimnuß jenes gläsernen Fensters / welches auf Anordnung GOETZES in der Arch Noe war : fenestram in arca facies : dan dieses Fenster / als ein Sinnbild MARIE / ist das Mittel / damit das Licht Christus JESUS in die Geistliche Archen der Kirchen eingehe / und ist das Mittel / welches die Wasser der Sündfluth / so die Trübsaalen und Straffen seynd / die unser Undankbarkeit verdienet / nit hinein gehen laßt : Beata Virgo fuit fenestra crystallina arce Noë, excludens aquam tribulationis generis humani, & illuminans mundum tenebrosam, luce inaccessibili, Filio suo. Laßt uns die Sach etwas nachdrucklicher vorstellen. Verdienst du ( Christ : Catholischer ) daß dich GOETZ straffe / Verlassenheiten / Anfechtungen / Kranckheiten und andere Betragnüssen / zur Straff deiner Sünden / über dich verhengend ? wolte Gott / nit ! dieses ist verdienen / daß dir Gott Licht gabe ihne zuerkennen erschrecklich über die Menschenkinder / in dem entsehllichen Ungewitter seiner strengisten Urtheilen / wie David sagt : cognoscetur Dominus judicium faciens. Wie wäre es dir ergangen / wan er dich / wie du es verdienst / gestrafft hätte ? ist leicht zuerachten : du wärest ohne Hoffnung einiger Hilff zugrund gangen / was du demnach der Götlichen Vorsehung schuldig bist / ist dieses / daß / weil sie dir MARIE wie ein Crystallines Fenster gegeben / du vermittelst ihrer hofst / fest / bittest / und erlangest / daß das Licht / welches hätte sollen streng seyn / um ihne als einen erschrecklichen GOETZ zu erkennen ; ein huldreiches Licht seye / um ihn als einen liebreichen Vatter und Wohlthäter zuerkennen : dan das reine / milde Crystall der Gürtigkeit MARIE haltet ab die Strengheit / um das huldreiche Licht einzulassen.

Eine des Cardinals Cajetani würdige Anmerckung wird unserer Hoffnung diese grosse Gutthat vollends entdecken. Es hat MARIE jenes wundersame Lob / Gesang Magnificat angestimmt / und sagt in demselben diese Geheimnuß volle Wort : exultavit Spiritus meus in DEO salutari meo : mein Geist hat sich erfreuet in GOETZ meinem Heyland / und meinem Heyl. Laßt uns weiter fortfahren / so werden wir sie sagen hören : fecit potentiam in brachio suo. Der ewige Vatter hat in seinem Arm die größe seiner Allmacht gezeigt. Laßt uns voraus setzen / daß hier MARIE ihren geliebtesten Sohn den Heyland / und auch den Arm nennet. Allein / wer beobachtet nit den Unterschied / womit sie ihn eines und das

andere nennet ? da sie ihn den Heyland heisset / sagt sie / er seye ihr : salutari meo ; da sie ihn aber den Arm heisset / sagt sie nit / er seye ihr / sonder des ewigen Vatters : in brachio tuo. Woher dieser Unterschied ? wan sie ihne den Arm des Vatters heisset / weil er in seinem Sohn ein Zeichen seiner unendlichen Allmacht gegeben. Warum heisset sie ihn nit auch dessen Heyl / weil er in seinem Sohn ein Anzeig seiner Liebe gethan ? also sehen wir / daß ihn die Mutter Samuelis genennet habe : lactata sum in salutari tuo. Und wan sie Christum JESUM ihr Heyl nennt / warum heisset sie ihn nit auch ihren Arm ? sonder des Vatters Arm / und ihr Heyl ? geschihet es darumen / diemeil er ihr wahrer Erlöser / ihr Heyland und Heyl ware ? daß ware er auch in Ansehung des ganken Menschlichen Geschlechts / obmohlen auf eine weit höhere Weiß in Ansehung MARIE. Warum heisset sie ihn dan ihr Heyl ?

Wohlan / laßt uns nit verweilen / den Cardinal Cajetani anzuhören. Daß MARIA ( sagt er ) Christum JESUM Unseren HERREN ihr Heyl nenne / geschihet nit dardurch zuverneinen / daß er das Heyl aller anderen gewesen / und noch seye ; sonder zuverstehen zugeben / daß Christus JESUS darum daß Heyl anderer seye / weil er ihr zugehöre : salutari meo. Als wolte MARIA sagen : es stehet bey meinem heiligsten Sohn / ein mächtiger Arm zuseyn / um die Sünden der zuvertilgen / und zustraffen / als ein gerechter GOETZ : und stehet bey ihme / ein huldreicher Erlöser zuseyn / um ihnen zuvergeben / und zuverschonen / als ein barmherziger GOETZ. Sollen demnach die Menschen zu ihrem Trost wissen / daß er ein mächtiger und gerechter Arm sey ; solches habe er als ein Sohn seines ewigen Vatters : fecit potentiam in brachio suo ; daß er aber als ein barmherziger Heyland gegen denen Menschen sich der Gürtigkeit gebranch / dieses habe er darum / weil er mein Sohn ist : salutari meo. Mein / und von mir ist mein Sohn als Heyland und Heyl geböhren / sagt MARIA / weil meine Gürtigkeit seinen mächtigen Arm innhaltet / damit er sich nit / wie die Sünden erforderen / der Strengheit und Schärffe / sonder der Barmherzigkeit und Gürtigkeit bediene : salutari meo. Anjeko der Cardinal : verè meus, dicit MARIA : quia totum corpus ejus, quo salvat mundum, meum est. O Seelen ! O wie vil seynd wir MARIE schuldig ! dan da wir von der Götlichen Gerechtigkeit die wohlverdiente Straffen zuhoffen hatten / so können wir nun / vermittelst ihrer / die Hülde seiner Barmherzigkeit hoffen. Sie

